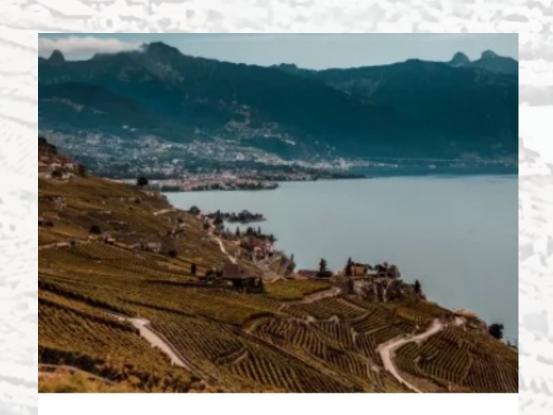


Warum gibt es so wenig Mehrweg-Glasflaschen in der Schweiz? Resultate des Roundtables in der Romandie - Januar 2022 (Kurzfassung 1/2):



19 JANUAR 2022

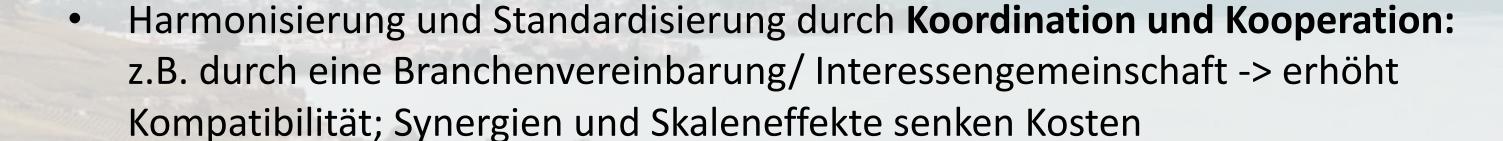
Lancierung des Projekts Au REverre in der Westschweiz

- **Gesetzlich benachteiligt:** Mehrwegflaschen unterliegen vielen Vorschriften und Pflichten: Pfandsystem und Rücknahme der leeren Flaschen müssen selbst organisiert werden. Solche Hürden gibt es für Einwegflaschen nicht, um deren Entsorgung kümmert sich die öffentliche Hand.
- Viele Stakeholder, wenig Geld: Ein Mehrwegsystem lässt sich nicht allein umsetzen, es braucht die Zusammenarbeit mehrerer Akteur/innen entlang der ganzen Wertschöpfungskette. Das ist komplex und bedeutet einen grossen Initialaufwand, der Zeit und Geld kostet.
- **Detailhändler machen nicht mit:** Ein Grossteil des Getränkeverkaufs läuft via Detailhandel. Die Weigerung dieser Akteure Mehrweg einzuführen, blockiert eine breite Umsetzung.
- **Produktunterschiede behindern Effizienz:** Unterschiedliche Flaschen (Form, Verschluss, Etikett, Klebstoff etc.) machen die Systeme inkompatibel.
- **Gewohnheit:** Konsument/innen sind an Einwegsysteme gewöhnt. Ein anderes System muss praktisch sein und braucht Aufklärung.



Wie können diese Hindernisse überwunden werden? Resultate des Roundtables in der Romandie - Januar 2022 (Kurzfassung 2/2):







- weitere Produzent/innen und Händler/innen für Mehrweg gewinnen: Innovation und Nachhaltigkeit betonen
- Sensibilisierung der Konsument/innen: Bewusstsein & Akzeptanz schaffen
- Digitalisierung nutzen, um Mehrwegsystem zu vereinfachen: automatische Flaschenerkennung bei der Reinigung, Sammlungsautomaten, Logistik mit Echtzeitinformation, digitale Pfandabrechnung



- staatliche, innovationsfördernde oder philanthropische Finanzierungshilfe: Systemänderung bedeutet Initialaufwand und Transaktionskosten
- Rahmenbedingungen auf nationaler Ebene verbessern: klare Anreize für die Wiederverwendung schaffen

